

königlichen Vaters abstieg. Dieser verschob die Hochzeitsfeier des Prinzen und der Prinzessin nur so lange, als man Zeit zu den Vorbereitungen brauchte, um sie noch glänzender zu machen und seinen Antheil daran noch mehr an den Tag zu legen.

Sobald die Zahl der zu Lustbarkeiten bestimmten Tage vorüber war, schickte der König von Persien, eine feierliche Gesandtschaft an den König von Bengalen, um seine Genehmigung zu der Verbindung zu erbitten, in welche er durch diese Heirath mit ihm gekommen war. Und nachdem der König von Bengalen den Verlauf der Sache gehörig kannte, machte er sich eine Ehre und Freude aus seiner Zustimmung.

Geschichte des Prinzen Ahmed und der Fee Pari-Banu.

Die Sultanin Scheherasade ließ der Erzählung vom Zauberpferde die vom Prinzen Ahmed und der Fee Pari-Banu folgen und begann sie auf folgende Art. Herr, ein Sultan und Vorfahr Ew. Majestät, seit Bahren im ruhigen Besitz vom Throne Indiens, hatte in seinen alten Tagen die Freude, daß die Prinzen, seine Söhne, und würdige Schüler seiner Tugenden, nebst einer Nichte die Zierde seines Hofes ausmachten. Der älteste Prinz hieß Hussain, der zweite Aly, der jüngste Ahmed und die Nichte Nurunnihar (d. h. Licht des Tages). Diese war die Tochter eines jüngern Bruders des Sultans, dem er ein bedeutendes Jahrgeld ausgesetzt hatte, welcher aber wenige Jahre nach seiner Vermählung gestorben war und sie in noch zartem Alter hinterließ. Wegen der steten aufrichtigen Zuneigung seines Bruders gegen ihn übernahm der Sultan die Sorge für die kleine Prinzessin, und ließ sie in seinen Palast bringen, wo sie mit seinen drei Söhnen erzogen werden sollte. Mit seltner Schönheit und allen körperlichen Vollkommenheiten verband diese Prinzessin auch viel Geist, und ihre tadellose Tugend zeichnete sie unter allen Prinzessinnen ihrer Zeit aus.

Ihr Oheim, der Sultan, welcher sich ihre Vermählung vorgenommen hatte, sobald sie das Alter dazu haben würde, um durch sie mit irgend einem benachbarten Fürsten in Verwandtschaft zu treten, dachte jetzt allen Ernstes daran, weil er gewahr wurde, daß seine drei Söhne sie leidenschaftlich liebten. Dies schmerzte ihn ausnehmend; allein nicht sowohl deshalb, weil ihre Liebe ihn hinderte, die beabsichtigte Verbindung zu Stande zu bringen, als vielmehr wegen der Schwierigkeit, die Brüder unter sich zu vergleichen und wenigstens zu bewirken, daß die beiden jüngern sie dem ältesten überließen. Er sprach deshalb mit jedem einzeln, stellte ihnen die Unmöglichkeit vor, daß eine einzige Prinzessin die Frau dreier Männer werden könne, so wie was ihre Leidenschaft für Unheil stiften müsse, wenn sie dabei beharrten. Nichts unterließ er, um sie zu bewegen, sich entweder der Entscheidung der Prinzessin zu Gunsten des einen von ihnen zu unterwerfen, oder alle Drei zu entsagen, und sie mit einem fremden Prinzen vermählen zu lassen. Da er aber ihre Hartnäckigkeit nicht besiegen konnte, so ließ er sie alle Drei vor sich kommen und sprach zu ihnen: Meine Kinder, da ich euch nicht zu eurem Heil und Frieden dahin bringen konnte, auf die Hand meiner Nichte zu verzichten, so glaube ich ein Mittel gefunden zu haben, euch zufrieden zu stellen. Ich halte es nämlich für angemessen, daß ihr alle Drei auf Reisen geht, jeder aber ein anderes Land besucht, so daß keiner dem andern begegnen kann. Nun wißt ihr, was für ein Liebhaber von Seltenheiten ich bin, und ich verspreche dem von euch meine Nichte zur Gattin, welcher mir die außerordentlichste Seltenheit mitbringen wird. Zu den Reisekosten und der anzukaufenden Seltenheit will ich jedem von euch eine euerm Stande angemessene Summe geben, die ihr aber nicht auf euer Reisegefolge und Gepäck verwenden dürft. Ihr würdet dadurch verrathen, wer ihr seid, was euch an Erreichung eurer Absicht hindern würde.

Die drei Prinzen erklärten sich bereit zu gehorchen und der Sultan ließ ihnen unverzüglich